

Für die Freunde und Förderer

DER ABTEI HAMBORN

prOpraem

Ausgabe 3/2007

Inhalt

Auf ein Wort

2 von Abt Albert

Aktiv in Hamborn

3-6 Pater Gottfried

11 Kreuzgang Abtei Hamborn

13-14 Einkleidung Frater Augustinus

14 Pater Gereon / Magister

15 Abt-Nikolaus-Betscher-Stiftung

16 Neueröffnung Abtei-Keller

18 Highlights

19 Silbernes Priesterjubiläum

Pater Clemens

19 Film u. CD "Norbert von Xanten"

20 prOpraem-Wein

Aus der Kanonie

7 Bericht aus Sayn

8 Chorreise Cappenberg

9 Andreas' Brockenfahrt

12 Prämonstratenser in Sayn

10 Christlicher Impuls

17 Aktuelle Termine



Abt Nikolaus Betscher



Auf ein Wort

Liebe Leser der *prOpraem*, liebe Freunde der Abtei Hamborn.

Das einschneidende Ereignis für unsere Abteigemeinschaft in diesem Jahr 2007 war die schwere Erkrankung und schließlich der Tod unseres Mitbruders Prior Gottfried am Fest der Verklärung des Herrn, 6. August 2007. In dieser Ausgabe der *prOpraem* soll deshalb vor allem an ihn erinnert werden, in einem Rückblick auf die Tage des Abschieds in Worten und Bildern. Für die große Anteilnahme, die Mitfeier von Toten-Offizium und Requiem, für alle Gebete und die Spenden im Sinne des Verstorbenen, sei an dieser Stelle im Namen der Angehörigen, der Mitbrüder und der Freunde von Gottfried ganz herzlich gedankt! Das alles und viele weitere Gesten der Anteilnahme haben uns sehr berührt. Wir durften eine Verbundenheit mit dem verstorbenen Mitbruder und unserer Gemeinschaft spüren, die uns trägt und weiter trägt. Im Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben

bei Gott finden wir gemeinsam mit Ihnen und Euch allen Trost und Zuversicht.

Am Fest des Hl. Augustinus, 28. August 2007 durften wir uns über die Einkleidung eines neuen Mitbruders freuen: Thorsten Henke aus Nordhorn bekam das weiße Ordenskleid des Hl. Norbert angelegt und wurde in unserem Orden unter den Schutz und das Patronat unseres Hl. Regelvaters Augustinus gestellt. Kennengelernt hatte er uns durch sein Medizinstudium in Magdeburg, die Katholische Studentenverbindung Norbertina zu Magdeburg im CV, Pater Clemens und die sich an diese ersten Kontakte anschließenden Besuche in Hamborn. Wir freuen uns über den neuen Novizen und Mitbruder frater Augustinus. Vielleicht löst es Verwunderung aus, dass nur zwei Jahre nach dem Tod des Mitbruders Augustinus Henckel-Donnersmarck der Ordensname „Augustinus“ bereits neu vergeben wird. Aber das ist durchaus üblich in den Prämonstratenser-Gemeinschaften, vor allem bei den Hl. Vätern Augustinus und Norbert, die uns die wichtigsten Heiligen unseres Ordens sind. Das Vorhandensein von Mitbrüdern unter diesen Patronaten strebt jede Gemeinschaft an und es sollte als Zeichen der besonderen Verehrung der großen Heiligen verstanden werden.

Berichtet wird in dieser Ausgabe der *prOpraem* auch über unsere neue Tertiaren-Gemeinschaft mit dem Sitz in Sayn. Über die Einkleidung und die Aufnahme der Tertiaren konnten wir uns ebenfalls in diesem Jahr am Pfingstmontag freuen. Den Pfingstmontag haben sich die Pfarrge-

meinde Sayn und die Gemeinschaft der Tertiaren als Norbert-Fest auserkoren. Eine schöne Verbindung, die Gaben des Hl. Geistes in dieser konkreten Ausprägung und Berufung zu feiern. Der Gemeinschaft der Tertiaren sei auch an dieser Stelle noch einmal herzlich gratuliert!

Nicht nur für jene, die mit dieser Ausgabe der *prOpraem* zum ersten Mal unsere Hauszeitschrift in der Hand halten, sondern auch für alle, die sich für die bisherigen Ausgaben interessieren oder diese vielleicht gerne weitergeben möchten, sei auf unser neues Archiv im Internet hingewiesen. Sie finden alle bisherigen Ausgaben jetzt und auch zukünftig unter:

www.abtei-hamborn.de

Mit der bleibenden Bitte um das Gebet für unsere Gemeinschaft grüße ich Sie und Euch alle vielmals und freundlich

Ihr und Euer

Herausgeber:
Abtei Hamborn
An der Abtei 4 · 47166 Duisburg
Redaktion:
Pater Gereon, Pater Tobias, fr. Gabriel
Erscheinungsweise:
3 x im Jahr, alle 4 Monate
Vertrieb:
Kostenlose Ausgabe an Freunde und Förderer der Abtei Hamborn
Realisation und Layout:
einszweidrei Werbeagentur GmbH
Fotos: T. Nickola

Impressum



Pater Gottfried Menne †

Ihr Mächtigen, ich will nicht singen eurem tauben Ohr: Zions Lied hab ich vergraben in meinen Wunden groß. Ich halte meine Augen offen, liegt die Stadt auch fern. In die Hand hat Gott versprochen, er führt uns endlich heim. In deinen Toren werd' ich stehen, du freie Stadt Jerusalem, in deinen Toren kann ich atmen, erwacht mein Lied.

Die Mauern sind aus schweren Steinen, Kerkern, die gesprengt, von den Grenzen, von den Gräbern, aus der Last der Welt. Die Tore sind aus reinen Perlen, Tränen, die gezählt. Gott wusch sie aus unseren Augen, daß wir fröhlich sind. In deinen Toren werd' ich stehen, du freie Stadt Jerusalem, in deinen Toren kann ich atmen, erwacht mein Lied.

Die Brunnen, wie sie überfließen, in den Straßen aus Gold. Durst und Staub der langen Reise: Wer denkt daran zurück. Noch klarer als die Sonnenstrahlen ist Gottes Angesicht. Seine Wohnung bei den Menschen: mitten unter uns. In deinen Toren werd' ich stehen, du freie Stadt Jerusalem, in deinen Toren kann ich atmen, erwacht mein Lied.

Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir. Denn auf Dich hin, o Gott, hast Du uns geschaffen.
Heiliger Augustinus, Regelvater des Prämonstratenser-Ordens

In seinem unergründlichen Ratschluss hat Gott, der allmächtige Vater, der Herr über Leben und Tod, seinen treuen Diener, unseren Mitbruder, Pfarrer, Bruder, Schwager und Onkel

Gottfried Reinhold Menne O.Praem.

geboren am 26. Juni 1943
Ordensprofess am 3. März 1970
Priesterweihe am Fest des Heiligen Norbert 6. Juni 1971
verstorben am Fest der Verklärung des Herrn 6. August 2007

Prämonstratenser-Chorherr der Abtei-Hamborn

Prälat und Regierender Prior der Prämonstratenser-Abtei Hamborn von 1988 bis 1995

Prior des Prämonstratenser-Priorates Magdeburg seit 1996

Administrator des Prämonstratenser-Stiftes Tepl-Obermedlingen von 1995 bis 1996,
seitdem Beauftragter für die in Deutschland wirkenden Mitbrüder aus Indien dieses Stiftes

Mitglied der Finanzkommission des Prämonstratenser-Ordens

Pfarrer an der Stiftskirche St. Johannes Cappenberg von 1980 bis 1985

Pfarrer und Moderator des Gemeindeverbundes der Pfarreien St. Petri Magdeburg-Altstadt,
St. Andreas Magdeburg-Cracau und Heilig Kreuz Biederitz seit 1996/1997

Studentenpfarrer der Katholischen Studentengemeinschaft St. Augustinus Magdeburg seit 1997

in sein ewiges Reich heimgerufen. Möge ihm sein Schöpfer danken, was er in seinem Leben für ihn und die Menschen getan hat!

Duisburg-Hamborn, Düsseldorf, Magdeburg, Mananthavady/Indien und Cappenberg

Abt und Mitbrüder der Abtei Hamborn

Administrator und Mitbrüder des Stiftes Tepl-Obermedlingen

Pfarrei St. Petri, St. Andreas und Heilig Kreuz und
Kath. Studentengemeinschaft Magdeburg

Pfarrei St. Johannes Cappenberg

Familie

Hans-Otto und Erika Menne

Predigt von Abt Albert anlässlich der Beerdigung von Prior Gottfried am 13. August 2007

Liebe Familie Menne, Exzellenzen, lieber Bischof Hubert Luthe, lieber Bischof Leo Nowak, lieber Generalabt Thomas,liebe Mitschwestern und Mitbrüder, liebe Freunde unseres verstorbenen Mitbruders, liebe Gemeindemitglieder aus Magdeburg, aus Cappenberg und Hamborn, liebe Schwestern und Brüder im auferstandenen Herrn Jesus Christus!

Für unsere Klostersgemeinschaft, für die Familienangehörigen, für seine „erste“ und



seine „zweite“ Familie, für die vielen heute hier Anwesenden und auch viele, die in Gedanken und Gebeten in dieser Stunde und in diesen Tagen mit uns verbunden sind, ist dies ein sehr trauriger Tag. In vielen Briefen und persönlichen Beileidsbekundungen aus aller Welt haben dies Mitschwestern und Mitbrüder unseres Ordens, u.a. Generalabt emeritus Hermenegild Noyens und viele Freunde Gottfrieds und unserer Gemeinschaft in den letzten Tagen zum Ausdruck gebracht. Nach menschlichem Ermessen und Empfinden ist Gottfried viel zu früh gestorben. Zunehmend hilfloser mussten wir in den zurückliegenden acht Monaten mit ansehen, wie eine gemeine Krankheit einen großen Geist nach und nach zerstört hat, wie ein gutes Herz schließlich aufgehört hat, zu schlagen.

Und es gibt doch noch so vieles, was er hätte tun können, so viele Menschen und Aufgaben, die ihm anvertraut waren. Wir werden ihn sehr vermissen. Und was dieser Satz in seiner ganzen Tragweite bedeutet, werden wir wohl erst in der jetzt vor uns liegenden Zeit – ohne Gottfried – erfahren und begreifen.

Aber im Vordergrund dieses Requiems, dieser Feier der österlichen Geheimnisse soll nicht unsere Trauer, unser Schmerz oder gar unser innerer Protest stehen, son-

dern das Geheimnis unserer Erlösung und die tiefe Dankbarkeit für sein Leben, für das Leben von Gottfried Reinhold Menne. Und dieser Dank gilt dem allmächtigen Gott.

Am 28. August dieses Jahres 2007 ist es vierzig Jahre her, dass Reinhold Menne das Ordenskleid unserer Gemeinschaft anlegte und den Ordensnamen Gottfried erhielt. In den frühen Januartagen des Jahres 1967 war er zum ersten Mal hier in Hamborn. An diesem Tag hatte ihn Abt Florian Pröll zu einem ersten Treffen gebeten. Es war der Begräbnisstag des ersten Prälaten und regierenden Priors unserer Gemeinschaft, Bernhard Meier. Neben ihm

wird Gottfried heute im Kreuzganginnenhof begraben, als der erste gewählte Prälat des wiedererrichteten Prämonstratenser-Klosters. Gottfried selbst hat beim Begräbnis unseres Mitbruders Isfried Liebermann, ebenfalls draußen in unserem Kreuzgang, in der Predigt gesagt, dass wir, der Prämonstratenser-Konvent von Hamborn mit dieser Grablege unsere Wurzeln noch tiefer in den Hamborner Boden schlagen und eingraben, das Leben der

Abteigemeinschaft noch fester mit dem Ort unserer Profess verbinden. Dabei war es nicht einfach die Wahl eines Ortes, die ihn ins Kloster führte, sondern die ganz konkrete Gemeinschaft der Prämonstratenser, die er in Schlägl und Hamborn ken-



nen gelernt hatte. Gottfried schrieb damals in seinem Aufnahme-Gesuch: „Die neben der Schule wirklich entscheidende Bereicherung empfang ich durch meine Zugehörigkeit zum Bund Neudeutschland. Hier durfte ich während acht Jahren beim Aufbau meiner Gruppe als Gruppenkanzler und Fähnleinführer mithelfen. Von Bund und Gruppe wohl beeinflusst ist mein Entschluss, Theologie zu studieren und das Priesteramt anzustreben.“ Die Prägung, die Gottfried in den hier in seinem damaligen Gesuch benannten acht Jahren im Bund

Neu-deutschland erhielt, sollte ein Leben lang bleiben. In einer Gemeinschaft von Gleichgesonnenen, die in geistlicher Freundschaft miteinander verbunden sind, bei aller Verschiedenheit nach Herkunft, Charakter, Persönlichkeit und Begabungen, in diese Welt eine Veränderung zum Guten im Geiste Christi hineinzutragen, das durchzog sein Leben und Wirken als Ordensmann und Oberer unserer Gemeinschaft, das prägte auch sein seelsorgliches Wirken – und dabei denke ich ganz besonders an die wunderbaren Jahre, in denen wir Jugendliche mit ihm auf Fahrt und Wanderschaft gehen durften. Das ist alles sehr lange her, aber es hat viele von uns nachhaltig und bis heute geprägt. Es war während eines Zeltlagers mit Gottfried, in dem ich zum ersten Mal den Gedanken ernsthaft erwogen habe, seinen Weg als Ordensmann und Priester und dies selbstverständlich als Prämonstratenser auch selbst zu gehen. Und es ist vielen bekannt, dass ich da keineswegs der einzige bin. Von Hause aus war uns die geistige Weite des Katholizismus vertraut. Gottfried lenkte unsere Blicke weiter in die wissenschaftliche Auseinandersetzung in den theologischen Disziplinen. Sein Religionsunterricht in der Oberstufe bis zum Abitur war eine geradezu ideale Vorbereitung auf das Theologie-Studium und eigentlich schon dessen Beginn. Auch geographisch weitete er unseren Blick für andere Völker und Kulturen, Christen in aller Welt, auf Wanderungen und Fahrten, die uns ins europäische Ausland führten und schließlich ganz besonders prägend in der Zusammenarbeit mit den Wei-

ßen Vätern, Bruder Rudolf, Pfarrer Peter Roth und Pater Bernard Hagen, der heute hier bei uns ist, Bischof Philipp Naameh und der Partnerschaft mit der Pfarrgemeinde „Unser guter Hirte“ in Bole / Ghana. Auch daraus sind für manche von uns Beruf und Lebensentscheidung erwachsen. Und heute gibt es engagierte Ghana-Arbeitskreise in Hamborn, Cappenberg und Magdeburg. Die

Zahl und die Wirkung der bis heute durchgeführten Hilfsprojekte ist gewaltig und beeindruckend. Die vielen menschlichen Bande, die Kontinente übergreifend entstanden sind, prägen Denken und Engagement der Mitbrüder und vieler Christen in unseren Gemeinden.

Wir haben eben das Evangelium von den Emmaus-Jüngern gehört. Der auferstandene Herr begleitet, zunächst unerkannt, die fragenden, suchenden und zweifelnden und auch sicher verzweifelten Jünger auf

ihrem Weg. Er legt Ihnen im Gespräch dar, wie sie das Erlebte im Lichte der Hl. Schrift und des Glaubens richtig und zukunftsweisend und wieder frohmachend deuten und verstehen können. Dabei hört er ihnen zunächst geduldig zu, um dann im Gespräch ein neues, wohltuendes Licht in das Dunkel ihrer Gedanken und Empfindungen einzubringen. „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er auf dem Weg mit uns redete?“, werden sie später rückblickend sagen. Der Fußweg, die gemeinsame Wanderung, das gemeinsame Gehen auf ein Ziel hin, scheint d e r geeignete Ort d a f ü r, für die seelsorgliche Begleitung von Menschen und den Jüngern Jesu zu sein. Gottfried hat in seinem Leben viele Menschen auf ihrem Weg begleitet, manchmal abschnittsweise, in schwieriger Lebenslage, manchen auch beinahe lebenslang, zumindest solange es ihm noch möglich war. Er ist seinen Weg gegangen mit den Gemeinden in Hamborn, in Cappenberg am Grab seines Namenspatrons, des Heiligen Gottfried, schließlich in Magdeburg, der letzten Wirkungsstätte des Hl. Norbert. Das waren Wegstrecken, die er mit den Gemeinden gemeinsam gegangen ist, als wortgewaltiger, angesehener und beliebter Prediger, als Ideengeber für Veränderungen und Lösungen auch verfahrenster Problemsituationen. Es ist wahr: an ihm schieden sich auch die Geister. Mit geschliffenen Worten vertrat er klare Positionen, die auch schon einmal zum Widerspruch herausforderten. Aber ein grundsympathischer Zug an ihm war die feste Überzeugung, dass es kaum ein Problem, einen Konflikt oder eine Meinungsverschiedenheit geben kann, die sich nicht bei einem guten Essen und einem ordent-

und verstehen jetzt, was damit gemeint ist – erst in den Tagen seiner schweren Krankheit vieles über ihn bei den zahlreichen Begegnungen im Krankenhaus voneinander erfahren haben.

Sein Interesse galt dem Gegenüber und unter anderem machte ihn das zu einem gefragten Gesprächspartner und Ratgeber. Das Miteinander und die Gemeinschaft in den ihm anvertrauten Gemeinden hat er gefördert, so manchen Konflikt zu überwinden geholfen. Bezeichnend für sein Wirken ist neben anderem für mich besonders, dass die Menschen an seinen Wir-



kungsstätten sich mehr und mehr unserer Klostersgemeinschaft verbunden fühlten, nicht nur wegen der historischen Bezüge, wie etwa in Cappenberg und Magdeburg reichlich vorhanden, sondern auch in Sympathie und Freundschaft zum Hamborner Konvent. Das ist etwas Bleibendes und sehr Schönes. Und gerade heute am Begräbnisstag spüren wir, dass Gottfried und unsere Gemeinschaft für Sie und Euch mehr sind, als nur zuständige Seelsorger. Und wir danken Ihnen und Euch allen für Freundschaft und Zusammenhalt und dass Sie und Ihr heute hier seid.

Ohne Dir, lieber Generalabt Thomas vorweg greifen zu wollen, möchte ich Gottfrieds Bedeutung für unseren Orden, sowie für die Hamborner Mitbrüder und die Mitbrüder aus Indien des Stiftes Tepl-Obermedlingen würdigen. Als Prior des Hamborner Konventes von 1985 bis 1988, als erster gewählter Prälat

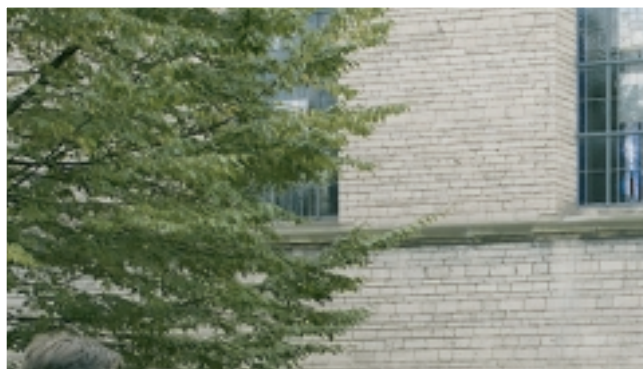
und regierender Prior unseres Klosters von 1988 bis 1995, als Administrator mit den Befugnissen des Prälaten für das Stift Tepl-Obermedlingen bis 1996 und seitdem als Beauftragter für die in Deutschland wirkenden Mitbrüder aus Indien dieses Stiftes, als Prior der Magdeburger Gemeinschaft seit 1996 haben wir ihn, und haben ihn viele Mitbrüder als kompetenten Ordensoberen mit hoher Führungskompetenz

erlebt. Für so manchen Mitbruder war er auch Freund, väterlicher Ratgeber und Begleiter. Dabei war eines seiner vordersten Ziele, konkrete Gemeinschaft zu bilden, zu fördern und zu pflegen. Bauch- und Kopfschmerzen sind ihm dabei nicht erspart geblieben. Eine kleine Randbemerkung: Gestern Abend stellten wir fest: Gottfried hat sich in all den Jahren bemüht, alle Hamborner Mitbrüder einmal zusammen auf ein Foto zu bringen. Es ist nie gelungen. Es fehlte immer mindestens einer. Und jetzt schauen Sie in diesen Altarraum und in diese Kirche – ausgerechnet heute hat er es geschafft. Wir sollten ein Foto anfertigen lassen. Unter Gottfrieds

Zuständigkeit ist unsere Gemeinschaft weiter gewachsen und gefestigt worden. „Sein Kind“ Magdeburg hat er auf den Weg gebracht. Es ist hundertmal schade, dass er den Bau des neuen Klosters in Magdeburg nun nicht mehr erleben kann. Aber seine Spuren werden bleiben.

Als Mitglied der Finanzkommission unseres Ordens war Gottfried unermüdlich mit dem Auto unterwegs, zu unseren Schwesterngemeinschaften in Polen, zu den Mitbrüdern in Tschechien, Ungarn usw. In verfahrenen Situationen entwickelte und schnürte er Lösungskonzepte, die tragfähig waren, was ihm allerdings nicht immer gedankt wurde. Gelingen, Bemühen und die Arbeit der Finanzkommission waren über Jahre bis heute geprägt von der persönlichen Freundschaft, die Dich, lieber Father Bob Finnegan mit Gottfried verbindet. Über diese Freundschaft bist Du zu einem Mitbruder unserer Gemeinschaft geworden und siehst uns auch als Mitbrüder Deiner Gemeinschaft der Abtei De Pere. So hast Du es selbst in einem ersten Brief an uns nach Eintreffen der Todesnachricht am vergangenen Montag geschrieben. Und wir sehen das genauso.

In den letzten Jahren verstärkte sich der Eindruck von Gottfrieds unermüdlichem „Unterwegs-Sein“. Ähnlich wie sein Vorgänger Abt Florian Pröll eine Unzahl von Kilometern für Hamborn unterwegs war, ist es kaum zu schätzen, wie viele Kilometer Gottfried für uns und für den Orden mit dem Auto zurückgelegt hat. Glücklicherweise ist er im vergangenen Jahr auch noch einmal ins Flugzeug gestiegen, um die Mitbrüder in Indien zu besuchen. Lieber Michael, liebe Mitbrüder, ich weiß, dass Ihr über diesen letzten Besuch, das gemeinsam Besprochene und Erlebte sehr froh, glücklich und dankbar seid. Auch Euch gilt heute unser Dank für das Vertrau-



lichen Wein lösen oder wenigstens entschärfen lassen. Immer wieder nahm er sich den einen oder die andere beiseite, suchte das persönliche Gespräch bei einem Spaziergang oder einem gemeinsamen Essen. Dabei stellte er sich und sein Leben nicht in den Vordergrund, darüber sprach er eher wenig, so dass etwa seine „erste“ und seine „zweite Familie“ – nur die Angehörigen kennen diese Sprachregelung

en, das Ihr in Gottfried gesetzt habt. Es gäbe noch viel, viel mehr über das Leben und Wirken unseres Mitbruders Gottfried zu sagen und zu bedenken. All das, was ihn mit uns und vielen Menschen verbindet, nimmt er nun mit zu Gott. Und wir danken Gott, dass wir ihn gehabt haben und dass er in seinem Namen Gutes an uns getan hat. Seine Schwächen und Fehler möge der Herr ihm vergeben. Seine Leiden möge der Herr in Freude verwandeln. Sein irdisches Leben, das einem Wallfahrtsweg ähnelt, ist nun zuende gegangen, aufgenommen in den Himmel, der über uns allen aufgehen will.

In den frühen siebziger Jahren war die alljährliche Fußwallfahrt von Hamborn nach Kevelaer auf eine kleine Schar von getreuen Fußpilgern zusammengeschrumpft. Gottfried motivierte uns Jugendliche damals im Alter von 14 Jahren und älter, mitzulaufen. Nach dem Religionsunterricht am Samstag nahm er uns mit nach Alpen, wo wir uns der Prozession anschlossen. Eine Übernachtung bei den Clemensschwestern wurde für die Jugendlichen organisiert, die Gestaltung einer Komplet, die Einbeziehung der Jugendlichen in die Gottesdienste usw. In der Folge haben sich viele Mitbrüder unserer Gemeinschaft für die Wallfahrt stark gemacht und sich selbst beteiligt und die geistliche Bedeutung einer Wallfahrt vielen jungen Menschen vermittelt. Dass die Fußwallfahrt von Hamborn nach Kevelaer heute, auch noch über dreißig Jahre später, ein jugendliches Gesicht hat, ist Gottfrieds damaliger Initiative zu verdanken.

Der Wallfahrtsgedanke beschäftigte ihn über Jahrzehnte, auch wenn er bei den von ihm initiierten Herbstwanderungen nach Rom, nach Santiago de Compostella nicht von „Wallfahrt“, sondern lieber von „Wanderung“ sprechen wollte. Mit dem Pfarrer



Bischof Leo Nowak konzelebrierte im Requiem

der St. Mauritius Therapieklínik in Meerbusch sprach er noch in den letzten Wochen immer wieder über den Wallfahrtsgedanken. Sein letztes Ziel war und ist Jerusalem, die Heilige Stadt, der Ort, an dem das Heil der Welt geschehen ist. Auf Erden kann er diese Wanderung, die Wallfahrt zur Heiligen Stadt nun nicht mehr zuende führen. Aber gerade weil er uns und viele Menschen in den Jahren seines Lebens, in seinem Wirken als Priester, Ordensmann und Christ in einem direkten und im übertragenen Sinn auf die Straße nach Jerusalem geführt hat, dürfen wir getröstet sein im Glauben, dass er das Ziel erreicht hat, das himmlische Jerusalem, das von Gott her aus dem Himmel herabkommt, das für ihn und für uns ewige Heimat und Freude sein wird. „Eine große Stadt ersteht, die vom Himmel niedergeht, in die Erdenzeit. Mond und Sonne braucht sie nicht; Jesus Christus ist ihr Licht, ihre Herrlichkeit. Lass uns durch dein Tor herein und in dir geborgen sein, dass uns Gott erkennt. Lass herein, die draußen sind; Gott heißt jeden Sohn und Kind, der dich Mutter nennt. Dank dem Vater, der uns zieht durch den Geist, der in dir glüht; Dank sei Jesus Christ, der durch seines Kreuzes Kraft uns zum Gottesvolk erschafft, das unsterblich ist.“

Allmächtiger Gott, nimm unseren Mitbruder Gottfried Reinhold Menne auf in die Stätte, in der Du wohnst! (Nach einer Orgel Improvisation über das zitierte Lied – GL 642 – hat die Gemeinde das Lied: „Ihr Mächtigen ich will nicht singen...“ gesungen.)

Am Sonntag, den 12. August 2007 wurde der Verstorbene in der Abteikirche aufgebahrt. Der Konvent hat am Abend die lateinische Totenvesper gesungen. Das Requiem wurde am Montag, 13. August 2007 um 14.00 Uhr in der Abteikirche gefeiert. Abt Albert pontifizierte und predigte, es konzelebrierten der Altbischof von Magdeburg, Leo Nowak, Generalabt Thomas Handgrätinger, Pater Michael Darlyvilla, der Obere der indischen Mitbrüder in Deutschland, sowie Father Robert Finnegan, der Provisor des Ordens. Anschließend war die Beisetzung auf dem Kapitelsfriedhof im Kreuzgang der Abtei. Unter der großen Schar der Trauergäste und Gottesdienstteilnehmer waren auch der Altbischof von Essen, Dr. Hubert Luthe, der Zweite Definitor des Ordens, Abt Jos Wouters aus der Abtei Averbode / Belgien, die Generalvikare von Essen und Magdeburg, Dr. Heinz-Werner Thönnies

und Raimund Sternal, sowie viele Mitschwester und Mitbrüder des Ordens. Der Abteichor hat Teile aus der C-Dur-Messe, „Windhaager-Messe“ von Anton Bruckner gesungen.

In Magdeburg pontifizierte Diözesanbischof Dr. Gerhard Feige beim Requiem am Samstag, den 25. August 2007 um 14.00 Uhr in der Universitätskirche St. Petri. P. Andreas hielt die Predigt, es sang der Universitätschor, der P. Gottfried eng verbunden war und den er noch im Oktober zu einer Chorfahrt in das von ihm seit seinem dortigen Noviziat so geliebte Stift Schlägl in Oberösterreich begleitet hatte. Anwesend waren in der großen Trauergemeinde u.a. der Landtagspräsident, der ehemalige Oberbürgermeister, der Kultusstaatssekretär, der frühere Finanzminister und viele Pfarrer und Mitglieder der evangelischen Kirche, die Gottfrieds ökumeni-

sches Engagement immer sehr geschätzt haben, das er, der seinen Schülern und Studenten immer Geschichtsbewusstsein zu vermitteln suchte, in der Heimatregion des Luthertums als zeitgemäße Verpflichtung empfand.

Anstelle von Kränzen und Blumen wurden im Sinne des Verstorbenen Spenden für finanziell notleidende afrikanische Studenten an der Universität Magdeburg, denen immer Gottfrieds besondere Sorge galt und zugleich für das Ghana-Partnerschaftsprojekt der von der Abtei Hamborn betreuten Pfarreien, das von ihm initiiert wurde, erbeten.

(Konto Abtei Hamborn, Nr. 109 400 28, Bank im Bistum Essen eG, BLZ 360 602 95, Stichwort „Gottfried“)

Bericht aus Sayn

von Pater Thomas

Die Sommerferien endeten hier in Rheinland-Pfalz erst zwei Wochen nach den Ferien in NRW. Vorher haben wir in der St. Clemens-Gemeinde in Mülhofen und nach Schuljahresbeginn in der Abteigemeinde Sayn Pfarrfest mit jeweils buntem Programm gefeiert, unterstützt von herrlichem Sonnenschein. Mag ansonsten ruhigerer Alltag auch durch die Gemeinden gezogen sein, das Elisabeth-Jahr in Sayn hat in diesen Monaten noch einmal eigene Akzente gesetzt: Aus Dankbarkeit gegenüber der Abteigemeinde, die rund 80 Jahre das kostbare Reliquiar mit der Armreliquie der Hl.



links: Prof. Ronig, Beauftragter des Bistums Trier
rechts: Goldschmiedemeister van Oyen, Vallendar
Foto: Gabriela Fürstin zu Sayn-Wittgenstein-Sayn

Elisabeth sicher aufbewahrt hat, ließ die Fürstfamilie zu Sayn-Wittgenstein-Sayn einen Knochenspan aus der Elisabethreliquie heraustrennen und in eine ehem. Monstranz der Schlosskapelle, die jetzt zum Ostensorium wurde, einsetzen. Dieses neue



Das kostbare, alte Armreliquiar links – und rechts daneben das neue Reliquiar, Foto: Peter Siebenmorgen, Sayn

Reliquiar übergab sie der Sayner Kirchengemeinde im Pontifikalamt mit unserem Bischof Dr. Reinhard Marx am 1. Juli – einem Datum nahe dem 800. Geburtstag der großen Heiligen. Für die Kirchengemein-



Bischof Dr. Reinhard Marx beim Schlusssegnen mit dem neuen Reliquiar, Foto: Peter Siebenmorgen, Sayn

de nahm der Bischof die neue Reliquie in Empfang. So birgt nach ca. 13 Monaten die Abteikirche Sayn wieder eine Elisabethreliquie, deren Echtheit bestätigt ist durch eine Urkunde des Trierer Bischofs. Zur Versiegelung mit dem bischöflichen Siegel fuhr eine kleine Gruppe mit dem neuen Reliquiar eigens nach Trier. Prof. Ronig selbst nahm nach einigen historischen Erläuterungen zur Reliquienverehrung die Versiegelung vor, die auch eigens beurkundet wurde. Danach ließ sich unweit der Porta Nigra sehr angenehm Eis essen. Eigens für das Elisabethjahr hat unser Kinderchor „Die Abteimäuse“, organisiert über „Familie Sayn“ (dem Familienausschuss des PGR's in Sayn), ein eigenes Elisabeth-Singspiel mit dem Titel „Der Schlüssel zum Himmel“ oder „Wie die Armreliquie der hl. Elisabeth nach Sayn kam“ entworfen und aufgeführt – zunächst am 1. Juli im Schloss, schließlich beim Pfarrfest in der Abteikirche.

Nach der Außenbeleuchtung der Abteikirche und der Abteigebäude seit dem Elisabethtag, 19. November 2006, hat der Förderkreis Abtei Sayn eine verbesserte Innenbeleuchtung der Abteikirche ermöglicht. Mit großer Feinfühligkeit wurde in späten



Die „Abteimäuse“ mit Bischof – nach dem Elisabethsingspiel am 1.7.2007, Foto: Peter Siebenmorgen, Sayn

Abendstunden die Dunkelheit ausgenutzt, um eine optimale Ausleuchtung zu erreichen. Sie soll die Zentren der Kirche besonders ins Licht rücken, wobei die aus dem späten 15. Jh. stammenden Wandmalereien deutlicher sichtbar erscheinen sollen, ohne dem Flügelaltar in der Apsis seine zentrale Rolle in diesem Raum zu nehmen. Erfreulich ist, dass zugleich die wertvolle Stumm-Orgel nun eigens beleuchtet werden kann. Am letzten Ferienwochenende feierte der hiesige Schützenverein sein Schützenfest. Frühzeitig war der Verein an uns als Kirchengemeinde herangetreten mit der Bitte, dieses Fest hier vor der Abtei feiern zu dürfen – dem wurde gerne zugestimmt. So feierten wir am Samstagabend zunächst einen Schützengottesdienst in der Abteikirche. Daran schloss ein gemütlicher Abend auf dem Terrain vor dem Pfarrheim an, den der Sayner Musikverein und der Männergesangsverein mitgestalteten. Selbstverständlich waren auch die anderen Sayner Vereine vertreten – der Zusammenhalt und das Einander-Helfen der Vereine hier ist schon etwas ganz Besonderes. Zum



Ein starkes Team! Foto: Nicole Bernard

Höhepunkt des Abends wurde dann vor der Kulisse der beleuchteten Abtei der Zapfenstreich für das scheidende Königspaar. Immer wieder kam die Rückmeldung: „Ein gelungener Abend. So machen wir es auch im nächsten Jahr.“ Nun hat der Jahresalltag uns wieder fest im Griff. Für beide Kirchengemeinden – in Sayn und in Mülhofen – steht nun neben all den üblichen Aufgaben vor allem die Wahl eines neuen Pfarrgemeinderates im November dieses Jahres an. Der neue Pfarrgemeinderat wählt dann für den Verwaltungsrat die Hälfte der Mitglieder – die andere Hälfte wird bei der nächsten PGR-Wahl bestimmt. Im Bistum Trier wird also der Verwaltungsrat (anderswo Kirchenvorstand genannt) nicht in direkter Wahl durch die Gemeindemitglieder, sondern durch den Pfarrgemeinderat gewählt. Wir hoffen wieder auf eine gute Crew in beiden Gemeinden, die die Veränderungen im Bistum Trier mitträgt, mitgestaltet und auch zu vermitteln weiß.

Wenn Engel reisen

*Cappenberger Chor verreiste
zum 25. Jubiläum*

von Pater Altfried



25 Jahre Singkreis St. Johannes Cappenberg. Das Jubiläumsjahr krönte eine Chorreise ins Kloster Roggenburg.

Vor mittlerweile 25 Jahren gründete sich der Cappenberger Kirchenchor neu, und zwar als vierstimmiger Frauenchor. Ebenso lange liegt die Leitung des Chores in den bewährten Händen von Monika Löchter, die zugleich als Organistin an der Stiftskirche Cappenberg für die kirchenmusikalische Gestaltung der Gottesdienste die Verantwortung trägt. Einige der Sängerinnen sind schon von Anfang an mit dabei, und nicht wenige singen schon seit vielen Jahren in dieser lebendigen Gemeinschaft. Dass die Sängerinnen im Laufe der Jahre nichts an Lebensfreude und Begeisterung verloren haben, mag nicht zuletzt daran liegen, dass das Singen selbst und die mit ihm verbundene Tiefenatmung einfach nicht nur schön, sondern auch erwiesenermaßen gesundheitsfördernd und -erhaltend ist. Ihren besonderen Ausdruck fand die Vitalität und das gute Zusammengehörigkeitsgefühl des Chores in der Chorreise, die in diesem Jubiläumsjahr sicherlich einen Höhepunkt für alle Mitreisenden darstellte. Begleitet von Präses P. Altfried und von „Ruheständler“ P. Norbert ging es für sechs Tage vom 28. Juli bis zum 2. August nach Bayerisch-Schwaben, in das Prämonstratenserkloster Roggenburg

südöstlich von Ulm. Dieses Priorat der Abtei Windberg im Bayerischen Wald wurde vor ebenfalls 25 Jahren erst wiederbesiedelt und verfügt heute neben der herrlich wiederhergestellten, spätbarocken Klosteranlage über ein modernes und komfortables Gästehaus, das als Familienbildungsstätte harmonisch in die alten Klosterbauten eingefügt wurde. Hier war man auf den Besuch und Aufenthalt des Chores bestens vorbereitet: nicht nur die Zimmer waren sauber und ordentlich hergerichtet, sondern auch die Kühl- und Speiseschränke waren gut gefüllt, und P. Roman von den Roggenburger Prämonstratensern erwies sich als ein guter Herbergsvater ebenso wie als schalkhaft-begeisternder Klosterführer. Am zweiten Reisetag, dem Sonntag, durfte der Singkreis von der Orgelempore gleich unterhalb der „Großen Roggenburgerin“ das Hochamt in der gut besuchten, wunderschönen Klosterkirche musikalisch mitgestalten. Hier konnten die Sängerinnen nicht nur von der weitreichenden Güte des Herrn singen, sondern auch die Gläubigen unten im Kirchenschiff hören und erleben, wie weit und klar doch die Stimmen des Chores trugen. Ob da die zahlreichen Putten unter dem Kirchengewölbe den Gesang beflügelt haben ...? Wie groß war dann die Freude, als sich zur anschließenden Kirchenführung auch etliche Mitglieder des Roggenburger

Chores gesellten, die vor vielen Jahren schon einmal mit ihrer Gemeinschaft in Cappenberg zu Gast gewesen waren. Als diese den Cappenberger Chor dann auch noch zu einem bayerischen Mittagsimbiss bei „Weißwürst und Laugenbrezn“ in den Pfarrsaal einluden, da war der Tag schon lange vor Sonnenuntergang perfekt! Die folgenden Tage waren nicht nur geprägt von wunderbarem Sommerwetter – „wenn Engel reisen ...“ –, sondern auch von Tagesausflügen mit dem Bus zu den zahllosen Sehenswürdigkeiten der näheren und weiteren Umgebung. Eine Überfahrt über das „Schwäbische Meer“ mit einem Besuch auf der Blumeninsel Mainau stand dabei ebenso auf dem Programm wie ein Besuch des Schlosses



Linderhof und ein Einkaufsbummel durch die malerische Altstadt Füssens. Am besten in Erinnerung aber ist wohl den Sängerinnen der Besuch in der schwäbischen Heimat von P. Norbert geblieben, und hier das Mittagessen in der Kanzacher Bachrit-

terburg, in der wir von Mitgliedern seiner ehemaligen Pfarrgemeinden Kanzach und Dürnau und Angehörigen seiner Familie ebenso freundlich in Empfang genommen wurden wie vom Bürgermeister der Gemeinde Kanzach, der seinen Gästen höchstpersönlich eine Führung durch die sehenswerte Burganlage gab. Doch nicht nur Kanzach stand auf dem Programm dieser Fahrt auf den Spuren der Prämonstratenser in Oberschwaben. Eine Führung durch die alte Reichsabtei Schussenried mit ihrer prächtigen Bibliothek, Steinhausen mit der „schönsten Pfarrkirche der Welt“ (südlich von Cappenberg, versteht sich), die Rundsicht vom „Heiligen Berg Oberschwabens“, dem Bussen, sowie das Orgelkonzert von Franz Raml in der Kirche der ehemaligen Reichsabtei Rot an der Rot hinterließen bei allen Mitreisenden unvergessliche Eindrücke. Wenn man dann noch zurückdenkt an die gute Stimmung innerhalb der Gemeinschaft, an den Abend der Begegnung mit den Roggenburger Sängerinnen und Sängern, an die „nahrhaften“ Pausen während der längeren Fahrabschnitte, die spontanen Geburtstagsständchen und das „verkehrt herum“* gesungene Gotteslob in der Birnau, dann bleiben eigentlich nur noch drei Dinge zu sagen:

1. die Feststellung: Es waren wunderschöne Tage der Gemeinschaft und ein großartiges Geschenk, dass sich der Chor zu seinem Jubiläum selbst gemacht hat.
2. die Frage: Warum sind Sie – ja, Sie, liebe Leserin! – nicht schon längst Mitglied in dieser nicht nur sangesfrohen Gemeinschaft?*
3. der Wunsch: Möge diese lebendige Gemeinschaft der Gemeinde St. Johannes noch lange erhalten bleiben, zur Freude der Gottesdienstbesucher ebenso wie zur gegenseitigen Bereicherung ihrer Mitglieder. „Ad multos annos!“

* während sich die vielen Besucher der Birnau offensichtlich an dem spontan vorgetragenen Gesang zur Ehre Gottes erfreuten, nahm ein einzelner Herr die Chorleiterin streng ins Gebet, da der Chor doch wahrhaftig bei der Aufstellung zum Ge-sang dem Tabernakel den Rücken zugekehrt habe ...

** Nicht nur Leserinnen, sondern auch Leser können übrigens dem Chor beitreten, nämlich als gern gesehene Fördermitglieder ...

Pater Andreas' erste Brockenfahrt



Am 04. Mai 2007 löste Pater Andreas bei herrlichem Wetter seinen Geburtstagsgutschein, eine Fahrt mit einer Dampflokomotive auf den Brocken im Harz, ein.

Pünktlich um 09.25 Uhr, nach einer kurzen Einweisung, fuhr der Zug der Harzer Schmalspurbahn (HSB) mit dem neuen Lokführer Pater Andreas in Wernigerode ab. Zu diesem Zeitpunkt war es ihm noch nicht klar, dass die Lok in 90 Minuten 1,8 Tonnen Steinkohle verbraucht. Mit Arbeitshandschuhen und einer Schaufel war er allerdings sehr gut ausgerüstet. Als Überraschung begrüßten gegen 10:05 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof von Drei Annen Hohne einige Gemeindemitglieder der Magdeburger St. Andreas-Gemeinde mit einem Transparent „Der Dampf ist heute besonders weiß – Pater Andreas ist Ihnen heiß?“ den „jungen“ Lokführer bei seiner ersten Tour.

Gegen 11.52 Uhr kam der Zug pünktlich auf dem Brocken an. Unser Pater war von der Technik der Dampflokomotive sehr stark beeindruckt. Nach einem kurzen Rundgang auf dem höchsten Berg im Harz hatten wir für unseren Lokführer ein deftiges Picknick zur Stärkung aufgebaut. Anschließend wanderten wir sehr entspannt nach Drei Annen Hohne.

Andreas Fischer



Ist der Weg das Ziel? Jesus sagt: „Ich bin der Weg.“

von Pater Ulrich



Unsere Gesellschaft neigt dazu, alles auf einen kurzen, knappen Nenner bringen zu wollen. So bekommt man bisweilen zu Geburtstagen, bei Krankheit oder anderen Situationen Spruchkarten geschenkt, die angeblich wohlwollend sind oder in schwierigen Situationen aufbauen wollen. Diese Sprüche und Lebensweisheiten haben eines gemeinsam: Letztendlich geben sie die Realität wieder wie ein blindgewordener Spiegel. Sie kennen vermutlich jede Menge solcher sogenannter Lebenserfahrungen, die möglicherweise durch ihre Prägnanz bestechen, zudem bei allen möglichen und unmöglichen Situationen wiederholt, aber dadurch trotzdem nicht besser werden. Ähnlich zu sein scheint es mir für das geflügelte Wort: „Der Weg ist das Ziel.“ Es klingt zwar auf seine Weise bestechend, aber das macht es nicht unbedingt richtig. Denn gerade dann, wenn ich jemanden zu etwas instrumentalisieren will oder vielleicht noch gar nicht recht weiß, was ich eigentlich will, dann ist dieser Satz zu hören, alle nicken verständlich und packen mit an: „Schließlich ist ja der Weg das Ziel“ zumal sich, zumindest vordergründig, unsere Lebenserfahrung damit deckt. Denn jeder hat für seinen Lebensweg Wünsche, die sich weiterentwickeln. Zwar machen wir Pläne für die Zukunft, aber gleichzeitig stehen sie immer unter dem Vorbehalt, dass ja doch al-

les ganz anders kommen könnte. Und eine zweite Erfahrung steckt hinter diesem Spruch: Der Lebensweg ist gekennzeichnet durch Kreuzungen und Weggabelungen, an denen es sich zu entscheiden gilt. Diese Alternativen sind zwar bisweilen schwierig, aber notwendig. Man kann sich scheinbar immer nur für einen Weg entscheiden. Und ob wir wollen oder nicht, es bleibt uns nichts weiter übrig, als unser Leben als einen Weg zu gehen. Und wenn man dies tut, so lehrt die Erfahrung, dann muss auf anderes verzichtet werden. Vieles lässt man zurück oder gibt es auf. Viele Möglichkeiten bleiben ungenutzt liegen. Und dennoch, man kommt nur weiter, wenn man sich für einen Weg entschieden hat, aber man weiß eben nicht wann und wo er endet: „Die Zukunft liegt in Finsternis und macht das Herz uns schwer.“, so heißt eine Liedzeile. Jesus sagt von sich: „Ich bin der Weg“. So paradox es klingen mag, der Weg ist gleichzeitig das Ziel. Jesu radikales Leben, seine Konsequenz, seinen Weg bis zum Ende zu gehen, das vordergründig betrachtet durch seinen Tod am Kreuz ein Scheitern war, damit aber die Auferstehung erreicht hat; dies zeigt: Für Christus ist nicht der Weg das Ziel, sondern das Ziel ist das Entscheidende. Indem er sich hingab, gewann er sein Leben. Der Weg Jesu könnte Mut machen. Da gibt es kein Verlieren ohne Gewinnen. Denn wo man kein Wachs-

tum spürt, sondern nur Rückschläge, auch dort, wo alles den Bach runter zu gehen scheint, ja selbst da, wo ich das ganze Leben hier auf Erden zurücklassen muss - im Tod kann ich dennoch gewinnen. Denn - so macht uns das Evangelium deutlich - Jesus sagt nicht nur mit Worten, sondern zeigt durch sein Sterben und Auferstehen: Wer seinen Weg geht, gelangt an das Ziel. Und das Ziel ist entscheidend!

Damit heißt Leben einerseits, sich auf den Weg begeben: nicht alles festhalten wollen, verzichten, um gleichzeitig zu gewinnen, vorwärts gehen und aufwärts gehen. Letztlich erfahre ich nur, was Leben heißt, wenn ich diesen Weg gehe, nur dann kann Leben gelingen. Wenn ich ängstlich alles festhalte, ja keine Möglichkeit auslasse, alles durchprobieren will, dann erfahre ich gerade nicht, was Leben heißt. Wenn ich loslassen, weggeben kann, um meinen Weg entschieden zu gehen, dann kann Leben gelingen. Es gibt letztlich kein Gewinnen ohne Verlieren. Wenn ich alles festhalten will, dann bleibe ich immer nur an der Oberfläche.

Andererseits ist aber nicht der Weg das Ziel, sondern entscheidend ist das, wohin der Weg führt. Und genau hierum geht es: Welche Zielvorstellungen habe ich für mein Leben? Christlich leben heißt demzufolge: Vom Ziel her zu denken. Und genau hier scheiden sich die Geister.

5. SACHSTANDSBERICHT

zu den laufenden Restaurierungsarbeiten am Kreuzgang und im Weinkeller der Abtei Hamborn

In den teils stark verregneten Sommermonaten wurden die Konservierungsarbeiten am Kreuzgang weiter fortgesetzt.

Kreuzgang

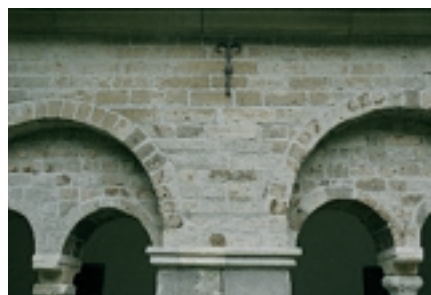
Die Konservierungsarbeiten in den Flächen oberhalb der Arkaden sind inzwischen weitestgehend abgeschlossen. Nach umfangreicher Festigung der Tuffsubstanz mittels Kieselsäureethylester und Ergänzung der schadhaften Tuffziegel mit einem angepassten Mörtelsystem erfolgte in den vergangenen Wochen die Neuverfugung, der Wandflächen. An den Säulen wurden die schadhaften Alterergänzungen aus Zementmörtel entfernt und die auffälligen Fehlstellen durch angepassten Mörtel auf Basis von Kalk oder Kieselsäureester reprofiliert und modelliert. Problematisch ist der Umgang mit der sehr schadhaften Sockelzone. Im äußerst rechten Feld konnte in Abstimmung mit der Denkmalbehörde der völlig desolante Tuffbestand entfernt und ergänzt werden. Die restlichen Sockelflächen müssen nunmehr noch konservato-

risch behandelt werden. Diese Maßnahme sowie einige Retuschen und kleinteilige abschließende Sicherungsmaßnahmen sind dann die letzten Arbeitsschritte zur Konsolidierung der Natursteinsubstanz. Anschließend kann der Neuanstrich der inneren Wandflächen mit Kalkfarbe ausgeführt werden.

Weinkeller

Weitere Festigungsmaßnahmen mussten in anderen Abschnitten erfolgen, da auch hier die Ziegel- und Mörtelsubstanz stark entfestigt war. Die in den ersten beiden Zyklen gefestigten Flächen zeigen inzwischen ein deutlich angestiegenes Festigkeitsprofil. In Teilbereichen mit extremer Entfestigung muss aber ein dritter Festigungszyklus ausgeführt werden, um auch langfristig eine ausreichende Oberflächenfestigkeit zu erzielen. Da das Festigungsmittel über den gesamten Reaktionszeitraum deutlich erkennbar nach Ethanol riecht, ist dies sicher für alle Beteiligten eine Belastung, die sich aber leider nicht gänzlich vermeiden lässt.

Thomas Lehmkuhl, Diplom-Restaurator (FH), Steinfurt, den 27.08.2007



Geschichte
bewahren

Werte
erhalten

mit Ihrer
Spende

Der Kreuzgang der Abtei Hamborn braucht Ihre Hilfe! Denn es ist noch viel zu tun, bis dieses bedeutende Zeugnis der Vergangenheit wieder in neuem Glanz erstrahlt.

**Spendenkonto:
Abtei Hamborn
An der Abtei 4
47166 Duisburg
Stichwort „Kreuzgang“
Sparkasse Duisburg
Konto: 2000 39 709
BIZ: 350 500 00**

**Ihr Ansprechpartner
für weitergehende
Fragen ist
Pater Tobias:
Mobil: 0173/ 6 34 69 61**

Die Prämonstratenser-Tertiaren-Gemeinschaft Abtei Sayn



Prämonstratenser-Tertiaren in Sayn

Was hat es eigentlich mit diesem Orden auf sich, dessen Name eher einem Zungenbrecher als der Bezeichnung einer weltweiten Vernetzung autonomer katholisch-religiöser Gemeinschaften ähnelt? Wer sind diese Prämonstratenser (sprich: präh – monn – strah – tennser), von denen inzwischen wieder mehr und mehr Leute reden? Wo kommt dieser gewöhnungsbedürftige Name wohl her?

Der Grundstein des Ordens wurde im Jahre 1121 im französischen Tal Prémontré gelegt, als dort eine Reihe von Interessenten unter der Federführung des Wanderpredigers Norbert von Xanten die Gelübde ablegten, „nach dem Evangelium Christi und der Weise der Apostel“ zu leben und zu wirken. Durch den Zusammenschluss dieser Menschen wurde der „Orden von Prémontré“ gegründet. Da es sich bei der römisch-katholischen Kirche ja um eine Institution handelt, deren Mitglieder grundsätzlich in der lateinischen Sprache zu kommunizieren pfleg(t)en, wurde aus dem „Orden von Prémontré“ der „Ordo Praemonstratensis“, abgekürzt: OPraem.

Frauen und Männer kamen in Scharen herbei (das klingt jetzt zwar sehr kitschig, es war aber wohl wirklich so!) und schlossen sich schon früh dieser französischen Gemeinschaft an. Es versteht sich von selbst, dass jetzt erst einmal Ordnung in das drohende Durcheinander dieser vielen Menschen gebracht werden musste. Deshalb entschied sich der Gründer Norbert für eine Regel, die den Kanonikerinnen und Kanonikern als Leitlinie für das Leben dienen sollte: Die Regel des Hl. Augustinus. Mit der Annahme dieser Regel war auch Norbert selbst dann auf einmal kein Säkular-Kanoniker mehr, sondern ein Regular-Kanoniker. Im deutschen Sprachgebrauch verwenden wir hierfür das Wort „Chorherr“. Die klösterlichen Gemeinschaften, die sich fortan bildeten wie Zweige, die vom Baumstamm Prémontré her ausgingen, waren also größtenteils Gemeinschaften von Regular-Kanonikerinnen und Regular-Kanonikern, bzw. Chorfrauen und Chorherren.

Sieben Jahre nach der Gründung der Gemeinschaft in Prémontré trat der durchaus betuchte Graf Theobald de Champagne an den Ordensgründer heran mit dem Wunsch, auch Prämonstratenser werden zu dürfen. Norbert empfahl dem Grafen, nicht als Regular-Kanoniker (in klösterlicher Gemeinschaft lebendes Mitglied) sondern als Säkular-Tertiar (in der Welt lebendes Mitglied) dem Orden beizutreten. So würde Graf Theobald weiterhin seinen großen Besitz verwalten, aber auf eine Art und Weise, die dem Charisma von Prémontré entsprach. Seine Bindung an die Gemeinschaft von Prémontré war also dann ausschließlich spiritueller Natur.

Über die Jahrhunderte wurden immer mehr Prämonstratensergemeinschaften gegründet; Gemeinschaften von Chorherren, Gemeinschaften von Chorfrauen und Gemeinschaften von Tertiaren. In Deutschland gibt es heute, nach der Säkularisation, mit der Abtei Hamborn, dem Priorat Magdeburg, dem Priorat Roggenburg, dem Priorat Fritzlar, der Abtei Speinshart und der Abtei Windberg insgesamt fünf Chorherrenniederlassungen. Wenn es auch in jüngster Zeit keine Gemeinschaften der Säkular-Tertiaren von Prémontré in Deutschland gab, so gibt es sie doch bis zum heutigen Tage in Holland, Belgien, Frankreich, England, Österreich, Tschechien, den USA und Kanada. Jedes Mitglied einer Säkular-Tertiaren-Gemeinschaft ist immer auch einer Regular-Kanoniker-Gemeinschaft (Kanonie) angeschlossen, so wie der erste Prämonstratenser-Tertiar, Graf Theobald de Champagne, der Kanonie Prémontré angeschlossen war. Am 28. Mai 2007, dem Sayner St.-Norbert-Fest, das jedes Jahr auf den Pfingstmontag fällt, wurde eine Gemeinschaft der Prämonstratenser-Säkular-Tertiaren in Bendorf-Sayn gegründet. Die Mitglieder, vier Frauen und drei Männer, haben sich als Tertiaren an die Kanonie Hamborn angeschlossen und bilden zusammen die neugegründete Gemeinschaft Abtei Sayn. Abt Albert Dölken OPraem, der Abt von Hamborn, ist deshalb als Prälat der Hamborner Chorherren eben-

falls Prälat der Sayner Tertiaren. So übergab er am Sayner St.-Norbert-Fest den Tertiarenhabit der Prämonstratenser an die Kandidaten und nahm zugleich ihr einjähriges Versprechen entgegen, ein Leben in geistlicher communio (Gemeinschaft), contemplatio (Gebet) und actio (aktiver-kirchlicher Dienst) zu führen.

Die Prämonstratenser-Tertiaren sollen sich stets bewusst sein, dass sie wenigstens im Gebet und in der aktiven kirchlichen Arbeit miteinander verbunden sind und eine spirituelle Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern bilden. Als Kurat (Seelsorger) für diese Gemeinschaft wurde der Hamborner Chorherr Pater Thomas Lüke OPraem eingesetzt, der in erster Linie als Pfarrer die Bendorfer Kirchengemeinden Mariä Himmelfahrt (Sayn) und St. Clemens Maria Hofbauer (Mülhofen) betreut. Mit dem Aufbau und der Organisation der neuen Gemeinschaft der Prämonstratenser-Tertiaren in Sayn wurde als Präses zunächst Frater Raphael Beuthner OPraem für zwei Jahre beauftragt. Ziel ist es, dass die Gemeinschaft nach der Aufbauphase einen Präses aus den eigenen Reihen wählt. Jede Schwester und jeder Bruder dieser neuen Gemeinschaft hat eine Aufgabe (hauptamtlich oder nebenamtlich / ehrenamtlich) im kirchlichen Dienst übernommen. Neben zwei Diakonen zählen Küster, Lektoren, Kommunionhelfer, Katecheten und Mitarbeiter im Krankenbesuchsdienst zu den Tertiaren. Dr. Reinhard Marx, der Bischof von Trier, hat in seinem Schreiben zur kanonischen Errichtung der Gemeinschaft Abtei Sayn seine guten Wünsche wie folgt formuliert: „Möge die Gemeinschaft ihrer in den Statuten festgesetzten Zwecksetzung gerecht werden und durch ihr Leben und Gebet die Botschaft des Herrn bezeugen und verbreiten. Der Hl. Norbert wird ihnen durch seine Fürbitte dabei helfen.“

Raphael D. Beuthner OPraem

Bild Mitte: Abt Albert übergibt der Kandidatin Dawn Weeden den Tertiarenhabit

Bild rechts: Abt Albert nimmt das zeitliche Versprechen von Br. Edward-Alcuin entgegen



frater Augustinus

Frau Schürmann

DER HABIT

Das Ordensgewand der Prämonstratenser

von frater Augustinus

Mit „Habit“ wird die charakteristische Kleidung einer Ordensgemeinschaft innerhalb der katholischen Kirche bezeichnet. Der Ausdruck „Habit“ leitet sich von lat. „habitus“ ab, was übersetzt „Haltung, Gestalt“ oder auch „Gesinnung“ bedeutet. Der Habit der Prämonstratenser besteht aus einem weißen Untergewand, der Tunika, über der in Form einer Schürze, das sogenannte Skapulier, getragen wird. Dieses wird durch das darüber geschnürte Zingulum gehalten. Hinzu kommt ein Schulterüberwurf, die Mozetta bzw. das Kapuzium. Die Bedeutung des Ordensgewandes innerhalb des Ordens besteht einerseits darin, daß das einheitliche Gewand die Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit der Mitbrüder betont, hinter die die Individualität des Einzelnen zurück tritt. Der Habit ist darüber hinaus auch als ein Zeichen nach außen zu verstehen, dessen Bedeutung im Bekenntnis zum eigenen Glauben liegt. Weiter kommt ihm eine spirituelle Bedeutung zu, die eng mit seiner lateinischen Entsprechung als „Gesinnung oder Haltung“ verbunden ist. Demnach bringt er die Berufung des Einzelnen zu einem monastischen Leben in Arbeit und Gebet und damit die Zugehörigkeit zur Ordensgemeinschaft zum Ausdruck.

Die Habite der Prämonstratenser der Abtei Hamborn werden seit drei Jahren von der Firma „Die Robe“ in Essen gefertigt. Zum eigentlichen Tätigkeitsfeld dieses Tochterunternehmens der Hans Soldan GmbH gehört die Herstellung von Anwalts- und Richterroben. Die Erfahrung bei der Produktion dieser Berufskleidung fließt jedoch seit 1989 auch in die Fertigung von Ministrantenkleidung mit ein. Durch die

Ähnlichkeit der liturgischen Kleidung zum Habit ergeben sich daher gute Voraussetzungen für die Anfertigung der Ordensgewänder. So wird jeder Habit im Atelier durch die sechs Mitarbeiterinnen individuell erstellt und nach zweimaliger Anprobe als Maßanfertigung ausgeliefert. Zum ersten Mal wird der Habit dann bei der Einkleidung getragen, wenn das Ordensgewand an ein neues Ordensmitglied bei der Aufnahme in das Noviziat feierlich übergeben wird. So wird im Rahmen der Liturgie der Novize bei der Auskleidung aufgefordert, den alten Menschen abzulegen. Mit dem Anlegen des Ordensgewandes verbindet sich das Symbol, daß er durch die Aufnahme in den Ordensstand immer mehr zu einem neuen Menschen werde, der nach dem Bilde Gottes geschaffen ist. Ein weiterer Ausdruck dieser Hingabe an Gott ist neben der Überreichung der Ordenskleider, daß der Novize auch einen neuen Namen erhält. Unter diesem Ordensnamen wird er fortan als Teil des Konventes in der Gemeinschaft der Prämonstratenser leben.



vorletzte Anprobe



Maßnehmen von Kopf ...



Frau Neuß



... bis Fuß

Ziehe aus den alten Menschen

Einkleidung des neuen Mitbruders frater Augustinus

Der 28. August, der Tag des Hochfestes des Heiligen Augustinus, war ein freudiger Tag für die Gemeinschaft in Hamborn: Pater Gereon beging sein silbernes Professjubiläum, zudem wurde ein neuer Mitbruder in die Gemeinschaft der Prämonstratenser von Hamborn aufgenommen. Die Einkleidung stellt den Eintritt in das einjährige Noviziat dar und ist sicherlich für den Novizen in spe, sowie für seine Familie und Freunde ein besonders emotionaler Moment: Der Kandidat wird nicht nur mit dem Habit der Prämonstratenser bekleidet, er erhält auch seinen Ordensnamen. Und so wurde am 28. August aus Thorsten Henke kurzerhand Frater Augustinus. Als Abt Albert den neuen Namen



frater Augustinus und seine Mutter

bekannt gab, konnte man vom Gesicht des neuen Confraters schon eine gewisse Erleichterung ablesen. Es ist nämlich in den Wochen vor der Einkleidung ein beliebter Zeitvertreib der Mitbrüder, sich die unmöglichsten Namen einfallen zu lassen und diese dem Kandidaten mit ernster Miene als „sehr gute Wahl“ oder „beim Abt besonders beliebt“ vorzustellen. Das freudige Ereignis wurde, gefolgt von der Heiligen Messe, mit einem Empfang in den Räumlichkeiten des Klosters abgerundet, zu dem sich viele Gäste einfanden.

Frater Augustinus sei für seinen weiteren Weg in unserer Gemeinschaft Gottes reicher Segen gewünscht!



Und lege nun den neuen Menschen an!

Pater Gereon als Magister

Hoffentlich wirft es kein falsches Licht auf unser Juniorat, wenn ein langjähriger Krankenhauseelsorger als „Magister Clericorum“ für diese zuständig ist.

Die jungen Mitbrüder „machen“ zunächst ihr Noviziat in der Hausgemeinschaft, dabei sollen sie eingewiesen und unterrichtet werden. Dafür ist in der Regel ein Novizenmeister („Magister Novitiorum“) zuständig. Nach einem Jahr werden sie dann zur „einfachen Profess“ zugelassen – oder kehren dem Ordens-

stand den Rücken zu. Drei Jahre dauert dann das in unserem Orden „Klerikat“ genannte nächste Stadium der Integration in die Gemeinschaft. In dieser Zeit studieren die meisten dann Theologie und leben nur in den Semesterferien im Haus. Wenn sie schon „fertige“ Theologen sind, übernehmen sie eine seelsorgliche Aufgabe im Umfeld des Klosters. Nach 3 Jahren können sie dann zur „ewigen“ oder „feierlichen“ Profess zugelassen werden – oder man verabredet eine Verlängerung dieser zweiten Probe-phase vor der endgültigen Entschei-

dung. Nach Vollendung von Klerikatszeit und Theologiestudium kann der Mitbruder dann vom Bischof zum Priester geweiht werden. Auf dem Weg zu diesem großen Ziel möchte ich meine jungen Mitbrüder Oliver, Raphael, Gabriel und Jonathan beobachten, begleiten und bestärken.

Das Geschenk der Berufung aber kommt von Gott, wir tragen es in zerbrechlichen Gefäßen, ob wir nun Novizen, Kleriker oder Kanoniker im Prämonstratenserorden sind.

Pater Gereon

“Förderung und Pflege der Kirchenmusik ... von den Anfängen bis zur Gegenwart.”

Die Abt-Nikolaus-Betscher- Stiftung im Aufbau: erste Schritte

In der letzten Ausgabe der prOpraem haben wir im Vorwort von Abt Albert unsere Initiative zur Gründung der Abt-Nikolaus-Betscher-Stiftung bereits vorgestellt. Dabei war der Schwerpunkt gelegt auf die Einstiegs-Gründe zu den Überlegungen und der Planung der Stiftung, die Einsparungen im Bistum Essen sowie die historischen Bezüge zu Rot an der Rot und seinen letzten Abt Nikolaus Betscher. In dieser Ausgabe möchten wir aus den Stiftungszwecken einen Aspekt besonders hervorheben. "Zweck der Stiftung ist die Förderung und Pflege der Kirchenmusik und ihrer wissenschaftlichen Begleitung, insbesondere auch der Erhalt, Dokumentation der Geschichte, der historischen Bedeutung und der Entwicklung des Prämonstratenser-Chorales und der Prämonstratenser-Kompositionen von den Anfängen bis zur Gegenwart." Dahinter verbirgt sich mehr als nur die Erforschung des Komponisten Nikolaus Betscher und vielleicht noch einiger weniger bekannter Komponisten. Es geht in einem viel größeren Projekt um die Erforschung und Dokumentation der Bedeutung der Musik im gesamten Prämonstratenser-Orden von den Anfängen bis heute. Dies gründlich



Ansicht des Klosters Rot an der Rot auf einem Ölgemälde um 1790

und wissenschaftlich exakt zu erforschen und sowohl innerhalb des Ordens und auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, haben wir uns entschlossen. Um dies zu verwirklichen, bedarf es der Kooperation mit starken und kompetenten Partnern aus dem Bereich der Forschung und der Musikwissenschaft. Dazu haben in



Abt Nikolaus Betscher 1745 - 1811

jüngster Zeit bereits sehr Erfolg versprechende Gespräche stattgefunden. Ein erstes wichtiges Ergebnis aus diesen Gesprächen ist der Beginn der Archivierung von

Primär- und Sekundär-Literatur zum genannten Thema. Außerdem soll ein Verzeichnis angelegt werden, dass Informationen über den Verbleib und das Vorhandensein solcher Literatur in anderen Archiven oder Bibliotheken beinhaltet. Ausgangspunkt für diese Arbeiten wird sowohl der Komponist Nikolaus Betscher als auch sein Kloster Rot an der Rot und dessen gesamte Musikgeschichte sein. Dabei ist u.a. gedacht an Gespräche mit Zuständigen und Verantwortlichen im Bistum Rottenburg-Stuttgart noch in diesem Jahr. Gelegentlich des Cäcilien-Festes am 25. November 2007, an dem der Abteichor im Festhochamt um 11.15 Uhr die Missa brevis in g-moll und das Te Deum in D-Dur von Nikolaus Betscher singen wird, sind alle Interessierten im Anschluss herzlich eingeladen in die Räume des Abteizentrums. An diesem Tag wollen wir die Stiftung einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren und genauere Informationen geben. Für die Abt-Nikolaus-Betscher-Stiftung ist ein eigenes Konto eingerichtet worden: Bank im Bistum Essen e.G.
Kto.: 109 400 60
BLZ: 360 602 95
Stichwort „Abt Nikolaus Betscher“

Pilgerstätte für Leckermäuler

Abtei-Keller Hamborn



Der Abtei-Keller bei der Abtei Hamborn hat unter neuer Küchenführung wieder eröffnet. Ein Grund mehr, die Abtei zu besuchen.

Vor über 100 Jahren begann die Geschichte des Abtei-Kellers. Im Jahre 1903 wurde auf dem Gelände der Kirchengemeinde St.-Johann die Bauerlaubnis zur Errichtung eines Vereinshauses erteilt. Kurz darauf folgte die Schankerlaubnis, die in der Folge immer dem jeweiligen Praeses des



„Katholischen Jünglingsvereins“ erteilt wurde. Rührend wirkt da der Eintrag in einem Pachtvertrag von 1924, in dem sich der Pächter wortwörtlich dazu verpflichten musste, „seinen Gästen und besonders den Jünglingen sowie den Mitgliedern des Gesellenvereins gegenüber stets ein freundliches Wesen an den Tag zu legen“. Tradition verpflichtet – das sagten sich auch die Betreiber des KCM Pater Tobias und Manfred Bertram und übernahmen den Abtei-Keller Mitte des Jahres in Eigenregie. Gerade die verkehrstechnische Lage und das Umfeld der Abtei Hamborn stellten günstige Rahmenbedingungen für einen Neuanfang dar. Wer in der Abteikirche sein Kind taufen lässt, heiratet oder eine andere Feier begeht, ist in wenigen Schritten im Abtei-Keller, um dort mit Gästen zu speisen und zu feiern.

Das Herz eines guten Restaurants schlägt in der Küche. Carola Eickhorst ist in dieser Hinsicht erste Wahl und bringt seit Juli neuen Schwung und Qualität auf die Teller der Gäste, die inzwischen so rege in den Abtei-Keller pilgern, dass eine Reservierung immer empfehlenswert ist. Die Küchenchefin ist weit gereist. Wie es sich für eine erfahrene Küchenchefin gehört, hat Sie Ihr Handwerk an vielen Herden deut-

scher und österreichischer Köche gelernt. Angefangen hat sie ganz tief im Süden am Bodensee. Da kommt sie auch her, wie man am noch vorhandenen sympathischen Dialekt leicht feststellen kann. In Garmisch auf Schloss Ellmau hat sie ihre Lehre gemacht. Das Platzl am Platzl in München war eine Station. Auch der Kaiserhof in Willich brachte neue Erfahrungen genauso wie Gut Kniepkuhl in Ratingen oder der Job als Küchenchefin im berühmten Uehrig in Düsseldorf. Auch im Catering-Bereich macht ihr so schnell keiner etwas vor. Als Küchenchefin bei HP und bei Ready-mix gingen täglich 700 bis 800 Mahlzeiten raus. Und in Spitzenzeiten kochte sie schon mal für 2.500 Gäste. „Als Koch muss man oft wechseln, um seine Kenntnisse zu vertiefen und neue Erfahrungen zu sammeln.



Das ist ganz anders als in anderen Berufen“, erzählt Carola Eickhorst. Der Abtei-Keller erstrahlt in neuem Glanz. Es wurde renoviert und liebevoll eingedeckt. Geblieben ist der traditionelle Charme dieses Ortes und der Bezug zur Abtei. Carola Eickhorst kocht eine gehobene gutbürgerliche Küche. Die Menüs sind saisonal abgestimmt und basieren teilweise auch auf klösterlich überlieferten Rezepten. „Das kommt bei den Gästen sehr gut an“, erläutert uns die Küchenchefin. Alle Produkte werden täglich frisch auf dem Markt oder von lokalen Erzeugern bezogen. Somit bekommt die Küche von Carola Eickhorst auch ihren regionalen Bezug. Die Preise liegen im mittleren Segment. Die Bedienung ist sehr aufmerksam und stets hilfsbereit. Wer will, kann hier auch mit Gruppen bis 400 Personen dinieren. Zu einem guten Essen gehört auch das richtige Getränk als Begleitung. Aus die-

sem Grund wird im Abtei-Keller das berühmte Andechser-Klosterbräu ausgeschenkt. Ganz besonders stolz ist man hier aber auf das eigene Hamborner Abtei-Weizen, welches exklusiv nur im Abtei-Keller erhältlich ist. „Sehr süffig und erfrischend“, preist Carola Eickhorst den kühlen Trunk vom Faß. Wer lieber einen guten Tropfen aus dem Weinberg bevorzugt, dem stehen einige Qualitätsgewächse zur Auswahl. Hervorzuheben sind dabei natürlich die Weine aus der Abfüllung für die Abtei-Hamborn unter dem



Namen „prOpraem“, sowohl rote als auch weiße. Allesamt stammen von angesehenen Erzeugern aus Deutschland, die man gern auch im Klostershop der Abtei in größeren Gebinden kaufen kann. Essen dient ja bekanntlich nicht nur zur Nahrungsaufnahme. Ein Menü unter Freunden oder mit Geschäftsfreunden ist immer auch ein gesellschaftliches Ereignis – besonders dann, wenn man es vorher selber gekocht hat. Deshalb bietet der Abtei-Keller interessierten Gästen ein Programm, welches weit über das Angebot eines normalen Restaurants hinausgeht. Dazu gehören Kochkurse ebenso wie Business-Dinners, Candlelight Dinners oder der sonntägliche Brunch. Auf jeden Fall ist der neue Abtei-Keller eine Bereicherung für die gastronomische Szene in Duisburg und die Region. Dank der Initiative von Pater Tobias und Manfred Bertram und unter fachfraulicher Führung von Carola Eickhorst wurde diesem Traditions-Restaurant neuer Glanz verliehen.

Fotos und Text: R. Kronhardt

Wichtige Termine 2007/08

November

1. November 2007

Allerheiligen, 11.15 Uhr
Festhochamt, es singt der
Abteichor, 16.30 Uhr
Allerseelenandacht mit anschl.
Friedhofgang und Gräberseg-
nung

12. November 2007

50. Geburtstag Pater Altfried

25. November 2007

Christkönigsfest,
11.15 Uhr Festhochamt,
es singt der Abteichor

29. November 2007

40. Geburtstag Pater Rudolf

Dezember

25. Dezember 2007

Erster Weihnachtstag,
11.15 Pontifikalamt,
18.00 Uhr Pontifikal-Vesper
und Komplet,

31. Dezember 2007

16.30 Uhr Jahresabschluss-
gottesdienst

Januar

13. Januar 2008

Gottfriedsfest in Cappenberg,
10.00 Uhr Festhochamt



**Die guten Dinge - klösterliche Produkte aus ganz Europa.
Das ist immer eine gute Geschenk-Idee.**



Kloster-Weine
(Preise auf Anfrage)



Kloster-Liköre
verschiedene Sorten
(Preise auf Anfrage)



Oolong Tee
Über einen längeren Zeitraum getrunken
soll er Fett abbauen, hat eine blutdruck-
senkende Wirkung und fördert den
Blutkreislauf.
Dose 130g **9,00 Euro**



**Orgelmusik
aus der
Abteikirche
Hamborn**
Ludger Lohman,
Peter Bartetzky,
Reinhard Kluth,
Ewald Kooiman
je CD **18,00 Euro**



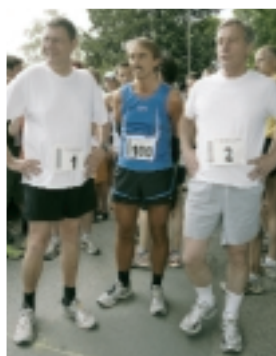
**Bildband
"Die Abtei"**
96 Seiten mit
faszinierenden
Bildern und
Informationen
über die
Abtei Hamborn
15,00 Euro

Prominente Unterstützung

Beim 4. Himmelgeister Jüchtlauf/Düsseldorf am 9. Juni 2007 nahm Pater Tobias am 10 km-Wettkampf teil. Dabei machte er wieder auf das Unternehmen „Clean-up“ – Projekt zur Unterstützung für bedürftige Kinder- und Jugendliche im Stadtteil Duisburg-Bruckhausen aufmerksam. Er wurde von prominenter Seite unterstützt: Die Bezirksregierung, vertreten durch den Schirmherrn dieser Veranstaltung, Regierungspräsident Jürgen Büssow, Wulff Aengevelt und den Mitinitiator Dr. Michael Hammer, sowie Ministerpräsident a. D. Wolfgang Clement, WDR-Fernsehintendant a. D. Friedrich Nowotny, Frau Marie-Luise Marjan, aus der Serie „Die Lindenstraße“.

Clean-Up ist ein gemeinnütziges Unternehmen mit dem Ziel, aktiv etwas für die Kinder in Duisburg-Bruckhausen zu tun und gleichzeitig Arbeitsplätze in einem sozial schwierigen Umfeld zu schaffen. Alle Überschüsse aus der Arbeit fließen in die Jugendarbeit im Stadtteil Bruckhausen.

Fotos: Abteizentrum Pressedienst



Offene Gartenpforte war ein voller Erfolg

Am 14. und 15.7. strömten an die 1000 Besucher in den geöffneten Klostergarten der Abtei Hamborn.

Aus ganz Duisburg und sogar von weit her reisten Besucher für die offene Gartenpforte an und waren vom wunderschönen Klostergarten, den Pater Tobias eigens pflegt, sehr begeistert. Auch das neue Bier „Hamborner Abtei-Weizen“, welches extra für die Abtei Hamborn gebraut wird, wurde zum ersten Mal ausgeschenkt und

von den Gästen als sehr wohlschmeckend bewertet. Weiterhin kann man das „Hamborner Abtei-Weizen“ jeder Zeit auch im Abtei-Keller probieren. Das Bier und den leckeren selbstgebackenen Kuchen haben die Gäste auf der gemütlichen Klosterterrasse eingenommen.

Viele Besucher wünschen sich, dass diese offene Gartenpforte auch zu anderen Jahreszeiten erneut angeboten wird.



Silbernes Priesterjubiläum von Pater Clemens Nachfeier in Magdeburg

Pater Clemens konnte am Sonntag, den 24. Juni 2007 auf den Tag genau sein 25-jähriges Priesterjubiläum in der Abtei in Hamborn begehen. Dort war er vor 25 Jahren von dem damaligen Bischof und späteren Kardinal Dr. Franz Hengsbach zum Priester geweiht worden. Eine Woche nach der Feier in Hamborn wurde das Priesterjubiläum auch in Magdeburg nachgefeiert und zwar im Rahmen des Pfarrfestes des Gemeindeverbundes der drei von den magdeburger Mitbrüdern betreuten Pfarreien St. Andreas, St. Petri und Heilig Kreuz Biederitz. Im Festhochamt, das der Kirchenchor von St. Andreas musikalisch gestaltete, freute sich der Jubilar insbesondere darüber, dass der erste Bischof von Magdeburg, Leo Nowak, die Messe am Altar mitfeierte und auch einige Dankesworte zum Schluss der Messe sprach. Pater Clemens hob hervor, dass Leo Nowak der Bischof sei, unter dem er bisher am längsten "gedient" habe. Im Anschluss daran waren alle Gottesdienstteilnehmer zum Frühstück bzw. „Mittagsschoppen“ im Pfarrgarten von St. Andreas eingeladen. Dabei überraschte Frau Prof. Monika Köhler, die gewissermaßen als Hobby ein Café betreibt, Pater Clemens mit einer „Silber-Jubiläums-Torte“, die er anschnitten und unter die Gäste verteilen durfte. Die Festfreude war durch das Bedauern eingeschränkt, dass Pater Gottfried nicht daran teilnehmen konnte, der seinerzeit Pater Clemens die Primizpredigt gehalten hatte.




Der
Landschaftsverband Rheinland
- Medienzentrum Rheinland -

lädt Sie

zur Präsentation
des Filmes

Norbert von Xanten
Einzelkämpfer • Prediger • Kirchenreformer

am
Freitag, 26. Oktober 2007 um 17.00 Uhr
in den
Dom St. Viktor, Kapitel 8
in
Xanten

herzlich ein.

Einladung
Norbert von Xanten

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND **LVR**
Qualität für Menschen



Medienzentrum
Rheinland

Norbert von Xanten

Süßheim von St. Viktor in Xanten, Wanderprediger, Gründer des Prämonstratenserordens, Erzbischof von Magdeburg, bedeutender Kirchenreformer des 11./12. Jahrhunderts, Heiliger. Als Sohn einer niederheinischen Adelsfamilie war Norbert von Xanten für hohe kirchliche Ämter vorgesehen. Nach einem Bekehrungs Erlebnis entschließt er sich jedoch, ein einfaches, mühsames Leben als Wanderprediger zu führen. Mit seinem Reformwillen gerät Norbert auf seinem Lebensweg immer wieder in Konflikt – mit den Chorherren in Xanten, mit der verfallenen Kirche, bei seiner Wahl zum Bischof mit seinen eigenen Anhängern, mit den Kirchenleuten in Magdeburg. Sein Lebensweg ist geprägt durch diese Konflikte und Brüche. Auch heute fühlen sich zahlreiche Menschen auf der ganzen Welt mit dem Reformator verbunden. Der Film zeigt jene Menschen und Orte, an denen das Leben Norberts noch heute nachwirkt. In inszenierten Aufnahmen macht er die Zeit des 12. Jahrhunderts und den Lebensweg Norberts anschaulich.

Barrierefreiheit:
Sehbehinderte und Blinde können den Film mit Audiodescription als Hörfilm abspielen. Für gehörlose Menschen wurde der Film in Gebärdensprache übersetzt bzw. Untertitelt.

 Gebärdensprachvideo  Hörfilm

© LVR 2007

Norbert von Xanten
Einzelkämpfer • Prediger • Kirchenreformer

DVD Länge: 30 Minuten

Die neue DVD "Norbert von Xanten" ist in unserem Klostershop in Hamborn ab dem 27.10.2007 zu einem Stückpreis von 11,80 Euro zu erwerben. Mengenrabatt auf Anfrage.

prOpraem-Wein

Nicht nur für Prämonstratenser

Es muss wohl bei einem guten Glas Wein gewesen sein (vielleicht auch bei einem zweiten) als die Idee aufkam: „Wäre es nicht schön, wenn wir einen Weinberg hätten?!“ Dieses Gespräch fand zunächst zwischen Pater Philipp und Pater Clemens in Magdeburg statt und rasch war der Entschluss gefasst, diese frisch geborene Idee auch in die Tat umzusetzen. Natürlich war klar, dass man nicht so einfach eben einen Weinberg irgendwoher bekommt oder gar kaufen kann und so wurde der Arbeitstitel „virtueller Weinberg“ geboren. Mit der Hilfe des Bruderschaftsmeisters der Weinbruderschaft Saale-Unstrut, Herrn Dieter Hanisch, gelang es, die Realisierung tatsächlich voranzutreiben. Er hatte nämlich eine Idee, wie man das Projekt sicher durch die Untiefen der europarechtlichen Vorschriften zum Weinanbau lavieren könnte.



Und so ging es dann: Bei einem besonders engagierten jungen Winzer wurden bestimmte Lagen ausgesucht (was Mühe und Vergnügen bereitete), die geeignet erschienen, eine solche Menge Wein hervorzubringen, der als eigene Abfüllung für den Prämonstratenser-Konvent in Magdeburg geeignet wäre. Das hieß natürlich nicht, dass der Konvent alles trinken sollte, sondern dass dieser Wein unter dem Stichwort „nicht nur für Prämonstratenser“ allen Freunden, Bekannten, Besuchern und Touristen als Prämonstratenser-Wein angeboten werden sollte. „Wenn wir schon keinen wirklichen Weinberg besitzen, dann müssen wir wenigstens einen wirklichen Prämonstratenser-Wein anbieten können!“

Im Juni war es dann soweit: Beim silbernen Priesterjubiläum von Pater Clemens präsentierte der Bruderschaftsmeister Dieter Hanisch als Geschenk die ersten drei Flaschen des prOpraem-Weines. Künftig wird dieser Wein nicht nur im Kloster in Magdeburg oder Hamborn getrunken, sondern auch etwa als Geschenk für Referenten in den Gemeinden verwendet oder ist ganz normal käuflich zu erwerben bzw. im Ausschank (siehe auch nebenstehenden Kasten) u.a. im Klostercafé im Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, im Abteikeller, im Klosterladen in Hamborn und vielleicht demnächst an noch mehr Stellen.

2006er Silvaner Spätlese

Weinregion Saale-Unstrut

Sonderabfüllung für den Prämonstratenserkonvent Magdeburg

Charakteristik:

In exponierter Lage gewachsen, sorgfältig vom Winzer persönlich gepflegt und geerntet, überzeugt dieser hochreife Wein durch eine ausgeprägte Fruchtaromatik (Birnenmus, etwas Mango und Melone) und einen dichten und komplexen Körper von überraschender Tiefe. Sein facettenreiches Spiel zwischen Fruchtsäure und Fruchtzucker erstaunt, macht ihn durchgängig und sorgt für einen intensiven Nachhall.

Preis: Im Ausschank: 0,2l/ 4,60 Euro

Mitnahme: Fl. 0,75l/ 15,00 Euro

-sechs Flaschen zum Preis von fünf-

2006er Portugieser

Weinregion Saale-Unstrut

Sonderabfüllung für den Prämonstratenserkonvent Magdeburg

Charakteristik:

Kräftiges Rubinrot mit blauen Facetten, wie ein Wein so nur auf den extrem steilen Terrassen (ausschließlich Handarbeit!) bei Freyburg wachsen kann, erfreut das Auge. In der Nase hingegen wird der Weinfreund mit einem vielschichtigen und feinnervigen Düftenspiel von Sauerkirschen, roten Waldbeeren, aber auch Bittermandel und Backpflaume verführt. Sein kräftiger, mundfüllender Körper sorgt bei ausgeglichener Tanninstruktur (samtig, adstringierend) für ein überzeugendes Finale. Solche Qualität ist nur durch eine selektive

Weinlese zu erreichen!

Preis: Im Ausschank: 0,2l 4,90 Euro

Mitnahme: Fl. 0,75l 16,00 Euro

-sechs Flaschen zum Preis von fünf-

BRUNCH **jeden 2. Sonntag**
im Monat



12,50 € p.P.
Anmeldung erbeten.

Weitere Highlights:

- klösterliches Ambiente
- klösterliche Produkte und frische Speisen
- 2 Bundes-Kegelbahnen
- Cateringservice für private und geschäftliche Feierlichkeiten
- Jeden Mittwoch ab 19:30 Uhr: 5-Gänge-Überraschungsmenü
- alle drei Monate Kochkurse für Kochbegeisterte
- Kochabende für Unternehmen, Teamgeistförderung
- wechselnde Kunstausstellungen

Restaurant Abtei-Keller
An der Abtei 1, 47166 Duisburg
Tel. 0203 560808
E-Mail: tobias@abteizentrum.de

Öffnungszeiten: 12:00-23:00 Uhr
12:00-14:00 Uhr Mittagstisch
14:00-18:00 Uhr Kaffee und Kuchen
18:00-22:00 Uhr warme Küche